



Der Komiker

Tage und von sehr wenig Geld. Man liest ihnen die Länge der Wartezeit an der Garderobe ab. Auf der einen Seite die mit „neuer Pelle“, etwas betonter Eleganz und viel Selbstbewußtsein, das sind die Glücklichen, die eben noch ein Engagement hatten — die anderen in etwas zerdrückter oder oft aufgebügelter Kluft, mit leiserer Stimme und gespannten Gesichtern. Und sie prahlen sich einander vor von ihren Erfolgen, von kleinen Filmrollen, von Beinahe-Engagements. Es hat sich herumgesprochen, der Intendant Z. vom Nordmark-Landestheater in Schleswig ist da und stellt sein Ensemble zusammen. Vakanz — ein Zauberwort!

Plötzlich ein markerschütternder Schrei von nebenan: „Brutus, auch du? — So falle Cäsar!“ —

Der Laie erschrickt, bis er begreift: der Intendant läßt sich vorsprechen! Die Auserkorenen, die der Agent, vielleicht, heute gleichfalls vor die Augen des Gewaltigen führen wird, machen aufgeregt Toilette. Mit intensivster Aufmerksamkeit wird das Gesicht, die Frisur im winzigen Spiegel geprüft, die

Bergner-Locke wird präpariert, Bassermann-Falten werden um den Mund gelegt, der Held wölbt die Heldenbrust, der Bonvivant zupft das Taschentuch, die Krawatte.

Die Tür geht auf, der Agent, Wedekind-Kopf mit schwarzen Spüraugen, mustert seine Herde: „Fräulein X., kommen Sie doch mal rein!“ Die Spannung reißt, zwei Dutzend hungrige Augen wandern mit ins andere Zimmer.

Der Herr über Leben und Tod sitzt im Sessel, Bleistift gezückt, der Blick seziert den Kandidaten, er sieht alles: schadhafte Schneidezähne, etwas „barocke“ Beine oder Anlage zum Kropf, das kann schon der Tod einer Karriere sein. Der Intendant weiß, was er braucht, er kennt sein Publikum, er hat seinen Etat, den er nicht überschreiten darf. Außerdem war er selbst Schauspieler. Er sucht eine Naiv-Sentimentale, eine erste Liebhaberin, eine Salondame, einen jugendlichen Helden, einen schweren Charakterspieler, einen Heldenvater, eine Mutter und noch einige für kleinere Rollenfächer. Man denkt

sich's einfach bei dem Angebot, und doch ist es sehr schwer, das komplette Ensemble zusammen zu bekommen. Dieses Jahr fehlt z. B. die erste Liebhaberin auf dem „Markt“, im vorigen Jahr war Mangel an Heldenvätern. Die Nachfrage nach blonden Talenten ist denkbar groß, das Angebot minimal. Wenn man bedenkt, daß das Theater in einer Provinzstadt meistens Kultur-

zentrum ist, daß weiter im Interesse der wohlachtbaren Bürgerschaft von den Schauspielern ein ziemlich makelloses Vorleben und gesitteter Lebenswandel verlangt wird (ein



Der jugendliche Held



Der Bonvivant



Der Charakterspieler